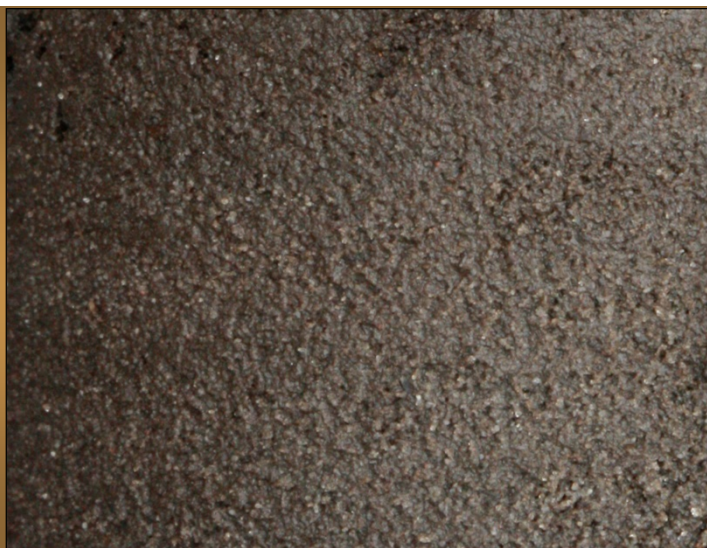


2.4

Sandmudde



Steckbriefe
Moorsubstrate



Impressum:

Herausgeber: Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde; **Texte und Gestaltung:** Corinna Schulz, Ron Meier-Uhlherr & Vera Luthardt; **Fotos:** Ron Meier-Uhlherr & Corinna Schulz; **Quellenangaben:** siehe Teil I: Einführung



Klassifikationen

nach KA5	
Muddeform	Muddeart
Organo-mineralische Mudden (Fm)	Sandmudde (Fms)

nach TGL 24 300/04	
Muddeartengruppe	Muddeart
Silikatmudde (y-s)	Sandmudde (y-ss)

Landschaftsökologische Merkmale

Bildungsbedingungen und Vorkommen:

Sandmudde wird am Grund von nährstoffarmen bis -reichen, sauren bis kalkreichen, in sandreichen Landschaften eingebetteten Stillgewässern abgelagert. Die Mudde entsteht durch Einspülung und/oder Einwehung von Sandpartikeln von weitgehend vegetationsfreien, umliegenden Flächen. Daher ist sie meist als geringmächtige Schicht an der Basis von Gewässern ausgebildet, da in der frühen Nacheiszeit und zu Beginn der Seenentwicklung die Landschaft weiträumig vegetationsfrei war. Gelegentlich zeigen sich auch später entstandene, bandartig dünne Schichten, bedingt durch z.B. Waldrodungen oder Brände im Einzugsgebiet. Weiterhin kennzeichnend ist ein gewisser organischer Anteil, der in den frühen nacheiszeitlichen Seen vorrangig durch absinkendes Plankton ohne nennenswerte Vorkommen höherer Pflanzen gebildet wurde. Kalk ist im Allgemeinen geringer oder nicht an der Bildung beteiligt. Sandmudde kommt basal in Verlandungsmooren vor,

die in ihrer Entwicklung an langfristig bestehende Gewässer gebunden sind sowie in Bereichen von Küsten- und Auen-Überflutungsmooren, die längerfristig mit sandreichem See- bzw. Flusswasser überflutet sind.

Stoffliche Zusammensetzung:

Je nach Klassifikationssystem gelten für die Zusammensetzung aus organischer Substanz, Kalk (CaCO_3) und Silikat (Sand, Schluff, Ton) teilweise unterschiedliche Grenzwerte. Die diagnostisch wichtigen Anteile für die Einstufung in eines der beiden Systeme sind farbig hinterlegt:

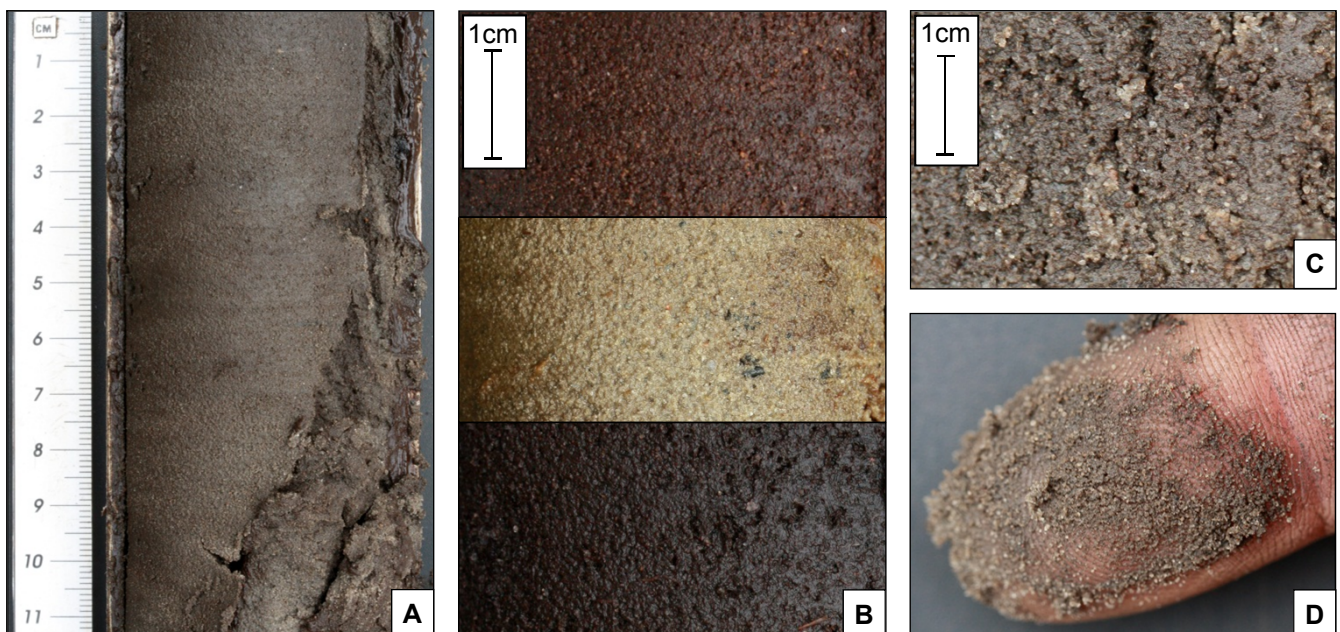
	organischer Anteil (%)	CaCO_3 -Anteil (%)	Silikat-Anteil (%)
KA5	5 bis < 30	keine Angabe	„vorwiegend“
TGL	5 bis < 30	< 30	> 40

Generell sind Muddearten nur sicher durch Laborbestimmungen der jeweiligen Anteile anzusprechen.

Merkmale für die Geländeansprache

Sandmudde tritt als homogene, dichte, unelastische, raue Masse in Erscheinung. Durch den hohen Anteil an Sand (= Silikatmineral mit einer Korngröße von 0,063 bis < 2 mm) mit sehr fein zersetzter organischer Substanz ergibt sich eine bindig-körnige Struktur. Größere Wasserpflanzenreste sind selten vorhanden. Kalk kann in wechselnden Anteilen beigemischt sein. Je nach Menge und Art organischer Substanz variiert die Färbung von ocker über typischerweise diverse Grau- und Brauntöne bis hin zum schwarz.

Typisches Erscheinungsbild



A: typisches Erscheinungsbild im Bohrgerät: gräuliche, homogene, dichte, unelastische Masse

B: 3 verschiedene Farbvarianten im Bohrgerät: oben: kräftig braun; Mitte: helles ocker durch geringen organischen Anteil; unten: schwarz durch hohen organischen Anteil

C: Detailaufnahme von aufgebrochener Sandmudde: deutlich sichtbare feinkörnige Struktur durch hohen Sandanteil

D: deutlich fühlbare Sandkörner bei Fingerprobe